

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 88.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Juli

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantische des Christoph Bauer, Steinhauers von Arnbach wird die Schuldenliquidation am

Montag den 30. September d. J.,
Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Arnbach vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actio processu gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Montag den 23. Septbr. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Arnbach vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren

Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. (Ferienfahre.)
Neuenbürg den 13. Juli 1878.

Königl. Oberamtsgericht.
Römer.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantische des Johann Eduard Böhle, Musikers in Wildbad wird die Schuldenliquidation am

Montag den 23. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Gesetzes vom 13. Novbr. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actio processu gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger

ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Montag den 16. Septbr. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. (Ferienfahre.)
Neuenbürg den 22. Juli 1878.

K. Oberamtsgericht.
Römer.

Postenau.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 2. August d. J.,
von Morgens 8 Uhr an,
auf hiesigem Rathhause.

- 98 tannene Stämme von 9—18 m. Länge und 30—60 cm. Stärke.
- 523 tannene Klöße von 2—4,5 m. Länge und 25—60 cm. Stärke.
- 170 Stück tannenes Bauholz von 5 bis 18 m. Länge und 15—30 cm. Stärke.

Den 23. Juli 1878.

Schultheißenamt.
Dechste.

Privatnachrichten.

1500 Mark

werden gegen doppelte Versicherung in Gütern sogleich aufzunehmen gesucht.
Von wem sagt die Expedition ds. Bl.

Eine tüchtige

Hausmagd

findet in einer Oekonomie und Wirthschaft alsbald einen guten Platz.
Wo? sagt die Expedition.



Neuenbürg, 24. Juli 1878.

Todes - Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten widme die schmerzliche Nachricht, daß mir meine liebe Frau

Pauline geb. Scheydt

gestern Abend 6 1/2 Uhr nach längerem Unwohlsein im Alter von 26 1/2 Jahren unerwartet schnell durch den Tod entrißen wurde.

Die Beerdigung findet **Donnerstag Nachmittag 4 1/2 Uhr** statt.

Ich bitte um stille Theilnahme.

Wilhelm Pfommer,
Kupferschmied u. Flaschner,
mit seinen 2 Kindern.

Vorherige Kostenvoranschläge und Insertionstarife gratis.

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

STUTTGART

hält sich zur pünktlichen und billigsten Besorgung von Anzeigen in alle existirenden Zeitungen und Fachzeitschriften bestens empfohlen.

Bei größeren Aufträgen höchstmöglichen Rabatt.

Keine Portis- u. Nebenposten.

Originalzeilenpreise.

850 Mark

werden gegen doppelte Versicherung sogleich aufzunehmen gesucht.

Von wem sagt die Expedition ds. Bl.

H ö f e n.

Eine fast noch neue

Nähmaschine

hat billig zu verkaufen.

Wittwe Gentner.

Neuenbürg. Eine

Brille

sammt drei Häfen und Reschhaut nebst Zubehör hat zu verkaufen.

Ernst Schuhmann,
Goldarbeiter.

300 Mark

Pflegschostgeld kann sogleich gegen Sicherheit ausgeliehen werden.

Andreas Wild
von Schwann.

Illustr. Jagdzeitung.

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom königl. Oberförster H. Hübche. 5. Jahrgang. Nr. 20 enthält: Ueber Schwarzwild in Wildparken vom Forstmeister Pizzenmayer. — Tierleben und Jagd in fernen Zonen von Dr. Pechuel-Lösche. — Jagdbilder aus Siebenbürgen von M. Wagner mit Bild. — Zur Gewehrfrage von v. Homeyer-Murcin. — Jagdbumoreeske vom Maler Bedmann. Jagdeinladungskarten mit Bildern vom Tiermaler Deiker. 25 Stück = 1 1/4 M. Verlag von Schmidt u. Gunther in Leipzig. 3 M. halbjährlich.

Als Anhang dazu erscheint: **Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde.** Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. Jährlich 12 Hefte, 3 M. pro Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.



Gesangbücher, Lesebücher und alle sonstigen Schulbücher bei **Jak. Mech.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Wie wir erfahren, hat sich der Kaiser in den letzten Tagen schon mehrmals Vorträge über dienstliche und politische Angelegenheiten halten lassen können. Gest. rn, Sonntag Nachmittag um 12 1/2 Uhr, unternahm der Kaiser in Begleitung des Leibarztes Dr. v. Lauer in einem geschlossenen Wagen mit geöffneten Fenstern, eine zweite Spazierfahrt. Der äußerst befriedigende Erfolg der ersten Ausfahrt hatte die Aerzte veranlaßt, eine Wiederholung zu empfehlen. Wie wir bestimmt erfahren, wird nach diesen Erfolgen die Uebersiedelung nach Babelsberg in den ersten Tagen dieser Woche stattfinden.

Berlin, 22. Juli. Der Kaiser fuhr heute Nachm. 2 Uhr mit Extrazug nach Neubabelsberg, dann zu Wagen nach Schloß Babelsberg, begleitet von der Kaiserin, der Großherzogin und der Prinzessin Viktoria von Baden, sowie vom Leib-

arzt Dr. Lauer, welcher in Babelsberg bleibt.

Gegen die von konservativer Seite mit Beharrlichkeit verbreitete Verdächtigung, die Liberalen hätten in den letzten Jahren zu zwei verschiedenen Malen gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie gerichtete, gesetzgeberische Versuche der Regierung durch ihren Widerstand unmöglich gemacht, wendet sich das soeben erschienene Flugblatt V. der Nationalliberalen Partei. An der Hand der stenographischen Berichte wird dargelegt, daß zu beiden Malen, sowohl gegenüber dem berüchtigten Paragraphen des Pressgesetzes, als gegenüber dem Kautschukparagraphen der Strafnovelle gerade von freikonservativer Seite Redner auftraten, — welche die Unmöglichkeit d. r Regierungsvorlage nachwiesen. Von höchstem Interesse sind die Auszüge aus der Rede des Fürsten Bismarck vom 9. Februar 1876, bei der dritten Verathung der Strafnovelle, wo er die Hilfe von Innen heraus empfiehlt. „Wenn wir zusammenhalten in einer Ligue gegen die Schleichthäeten und sie verfolgen, J-der vor seiner Thür, und sie einmüthig in Bann halten, so werden wir mehr erreichen, als mit dem Strairichter!“ Und wie heilsam sind die Lehren, die er weiterhin den Männern der „Kreuzzeitung“ giebt; die inneren Diskussionen nicht von dem sachlichen auf das persönliche Gebiet zu verlegen!

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: Nach dem gegenwärtigen Stande der Wahlausichten macht man sich in nationalliberalen Kreisen auf eine Einbuße von ähnlichem Umfang wie bei den vorigen Wahlen, d. h. von etwa zwei Duzend Mandaten, gefaßt. Auch verheißt man sich nicht, daß die zurückkehrenden und die neuen Abgeordneten der nationalliberalen Partei wesentlich konservativere Anschauungen vertreten dürften als die frühere Mehrheit hegte und als die Berliner Parteileitung noch jetzt zeigt. Man macht sich auf lebhafter Auseinanderetzung im Schooße der Partei selbst gefaßt. Eine thatsächliche Trennung des rechten und des linken Flügels wird jedoch für unwahrscheinlich gehalten. Auf einen namhaften Verlust an Angehörigen macht sich auch die Fortschrittspartei gefaßt, die davon um so empfindlicher berührt wird, als sie bei ihrer Mitgliederzahl Einbußen kaum mehr vertragen kann, ohne auf das Niveau einer kleinen Gruppe herabzusinken.

Berlin, 22. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine vom Grafen Stolberg gegenzeichnete kaiserliche Verordnung vom 22. Juli, betr. die Aufhebung des Bierde-Ausfuhrverbotes. Ferner veröffentlicht dertelbe das Gesetz betr. die Abänderung der G. werbeordnung.

Die Vorlage bezüglich einer Abänderung der Gewerbeordnung ist im Bundesrath nach den Beschlüssen des Reichstags angenommen worden. Der Bundesrath hat nun, wie mitgetheilt wird, beschlossen, daß die Einzelstaaten einheitliche Instruktionen für die Aufsichtsbeamten erlassen, und diese so einrichten sollen, daß die Beamten keine Befugniß zum Erlaß polizeilicher Verfügungen erhalten, sondern bei Wahr-



nehmung der ihnen obliegenden Aufsicht ihre Aufgabe vornehmlich darin zu suchen haben, durch eine wohlwollend controlirende, beratende und vermittelnde Thätigkeit nicht nur den Arbeitern die Wohlthaten des Gesetzes zu sichern, sondern auch die Arbeitgeber in der Erfüllung der Anordnungen, welche das Gesetz an die Einrichtung und den Betrieb ihrer Anlagen stellt, taftvoll zu unterstützen.

Im Reichsgesundheitsamte ist der Entwurf eines Leichenichaugesetzes für das Deutsche Reich ausgearbeitet.

Vom Main, 21. Juli, schreibt man der „Frankf. Zta.“: Fürst Bismarck hat für Ende dieses oder Anfang nächsten Monats sämtliche deutsche Minister zu einer vertraulichen Konferenz nach Heidelberg eingeladen.

Die letzten Nachrichten aus Italien zeigen ein Anwachsen der Bewegung gegen die Resultate des Kongresses und gegen die angeblich dadurch herbeigeführte Verletzung der italienischen Interessen.

Vom 17. Juli wird der Nordd. A. Z. aus Rom geschrieben: Die beinahe ausschließlich von der republikanischen Partei organisierten Meetings steigen wie Pilze aus der Erde, und die Sprache, die auf denselben geführt wird, macht trotz ihrer Unsinntigkeit auf die leicht zu bewegenden Massen Eindruck. — Die Italiener sind seit 1859 verwöhnt. Die Gewohnheit, Großes zu erreichen mit geringem Einsatz, aus Niederlagen Gebietsvortheile zu ziehen, läßt sie die diätetische Regel vergessen, daß man nicht essen soll, ehe die vorhergenossene Mahlzeit verdaut ist.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Juli. In Betreff der Stuttgarter Lagerhausfrage haben sich die vereinigten 6 Bürgervereine, die Handels- und Gewerbekammer, der Handelsverein, der Gewerbeverein, die Landesproduktbörse und die Bäckergenossenschaft vereinigt und eine Kommission von Delegirten gebildet, um die Sache praktisch in Angriff zu nehmen. Dieselbe ist nunmehr damit beschäftigt, authentisches statistisches Material zu sammeln, und erläßt zu dem Ende ein Circular an alle Industriellen, Handels- und Gewerbetreibende in und außerhalb der hiesigen Stadt, welche Geschäfte mit Lagerraumbürnissen bereits betreiben oder künftig — namentlich im Falle der Errichtung eines Stuttgarter Lagerhauses — zu betreiben wünschen.

Ulm, 21. Juli. Die Arbeiten am Münsterbau nehmen seit dem Eintritt der für den Bau günstigen Zeit einen erfreulichen Fortgang. Der mit dem Frühjahr begonnene nördliche Chorthurm erhebt sich stetig und ist das massive Viereck schon bis zum Beginn der Ornamentik vorgeföhrt. Zu beiden Seiten des Hauptthurms ist nicht nur der alte Dachstuhl über den beiden Seitenschiffen abgebrochen und entfernt, sondern auch das eiserne Gestell erbaut und für die kupferne Bedeckung zugerichtet.

Neuenbürg, 24. Juli. Die Reichstagswahl wird diesmal hier und wie auch aus den andern Bezirken des 7. Wahlkreises zu vernehmen, ohne Aufregung verlaufen. Der bisherige Abgeordnete Hr. Julius

Stälin in Calw hat sich für Wiederannahme der Wahl erklärt und in den jüngsten Tagen sein Programm veröffentlicht, welches das der deutschen Reichspartei ist. Ein Gegenkandidat ist nicht aufgetreten und wollte nicht entgegengestellt werden; die Konservativen stimmen für Stälin, die Nationalliberalen (hier identisch deutsche Partei) sind bei der gegenwärtigen Sachlage für den bisherigen Abgeordneten, resp. verhalten sich passiv; ähnlich werden es auch die andern Parteien thun. Es ist somit die Wiederwahl Stälins ungewisselhaft.

Neuenbürg, 24. Juli. Montag Abend und Nachts machten sich einiae Gewitter durch fernem Donner und starkes Leuchten bemerklich, zogen aber ohne sich zu entladen über unsere Berge hinüber. Nach wieder sehr schwüler Temperatur kam gestern Nachmittag ein Gewitter in die Gegend, das sich gegen Abend in mehreren starken Regnen entlud, womit die drückende Schwüle etwas abgekühlt und die Vegetation erfrischt wurde. Heute, Vormittags, streiten sich Sonnenschein und Gewölke um die Herrschaft; ersterer gewinnt die Oberhand.

Wilhelms = Spende.

Calmbach. Zahl der Geber 432. Betrag der Gaben 112 Mark 73 Pf.

Höfen. Einwohnerzahl 577. Zahl der Geber 383. — Gesamtbetrag der Gaben 55 Mark 17 Pf.

A u s l a n d.

Am 10. August soll in Paris die große Münz-Conferenz beginnen, welche von Amerika aus vorgeschlagen worden ist, und an der wahrscheinlich alle großen Staaten Theil nehmen werden.

Paris, 21. Juli. Der Streik in Auzin dehnt sich weiter aus und bedroht das ganze Kohlrevier daseibst. Die Ordnung ist indessen nicht gestört. Man hofft, daß die morgen stattfindende Versammlung der Verwaltungsräthe der Compagnie eine Lösung herbeiföhren werde.

Die Arbeitseinstellungen greifen um sich. Aus Saint-Chamont bei St. Etienne wird von einem Streik der Färber gemeldet, 700 Arbeiter haben sich demselben angeschlossen. — In Bordsaux ist eine Streik unter den Bäckern und in Dijon eine unter den Tischlern ausgebrochen.

Valenciennes, 20. Juli. Die Zahl der Streikenden von Auzin beläuft sich auf ungefähr 9000. Es ist Hoffnung vorhanden, daß dieselben nächst Woche die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Miszellen.

Eine verhängnißvolle Nacht.

Erinnerung aus dem Feldzuge 1870 von Friedrich Wilhelm Adalbert Loewe.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir endlich die Gewehre zusammengesetzt hatten, und das Gepäck abgelegt, begannen die Vorrichtungen zum Abkoch.n. Wir hatten wie immer: Speck, Brot, und Kartoffeln wurden in aller Eile gesucht. Ich suchte mit dem rothen Con-

stantin zusammen; wir waren in einer Corporalschaft und der Schlaupopf hatte bald gemerkt, daß ich mir aus dem Essen nicht viel machte, so war er bald um mich herum, half hier und dort; gewandt war der Bursche, und in der Regel waren wir am ersten mit dem Essen fertig und da mir Constantin beim Reinemachen der Sachen half, so war ich ganz mit dieser Kochgemeinschaft einverstanden. Der gerissene Schlingel war auch natürlich mit nach Wasser gegangen, welches aus einem Dorfe, einige hundert Schritt von uns entfernt, geholt werden mußte. Meine Feldflasche sowie das nöthige Kleingeld hatte er selbstverständlich mitgenommen mit den charakteristischen Worten: „Im Falle wenn... Sie verstehen mir schon!“ „Natürlich! aber nur keinen Fusel, wie das letzte Mal!“ — „Na wat Sie auch wieder denken, dat passiert einmal, aber auch nicht wieder!“ — Ich präparirte unterdessen unseren Speck.

Die Wasserholer kamen zurück, Constantin gab mir meine Flasche und meinte: „Nu kosten Sie mal!“

„Famos! Rother, das ist ein schöner Rothwein, hoffentlich haben Sie gleich eine ganze Flasche mitgebracht.“ —

„Nicht eine, aber zwei! wer weiß, wo wir heute noch hinkommen, ich habe so meinen Blick, ich kenne den Nummel. Wir werden gleich weiter rücken. Im Uebrigen habe ich im Dorfe Verwundete vom dritten Corps getroffen, Füßliere vom 35.; die Jungens erzählen Mordsgeschichten von vorgestern, na mir soll es wundern, wenn es heute oder morgen nicht los geht? — Boß Element, bei dem Regiment steht mein Bruder, gegessen habe ich, folglich werde ich schnell ins Dorf springen. — Schnell, nehmen Sie ein Kochgeschirr und holen Sie Wasser, dann merkt's keiner.“

Gesagt gethan! — Wichtig auf der Straße, mitten im Dorfe stand ein Wagen mit etwa zehn Mann, leicht und schwer verwundet, von verschiedenen Regimentern des brandenburgischen Corps; ich fragte einen 35er, ob er von meinem Bruder, der bei derselben Compagnie stand, etwas wußte, Granaus konnte er mir nicht sagen. Ich mußte schleunigst wieder zurück, denn die Bataillone traten schon an und kam ich gerade zur Zeit, denn es erfolgte soeben das Commando: An die Gewehre! Sogleich hing ich den Affen um; die Colonne setzte sich wieder in Bewegung, es konnte etwa 4 Uhr Nachmittag sein. Also weiter! Na denn man zu, meinte der rothe Constantin, setzte wohl zum hundertsten Mal die Spitzen des impertinenten Bartes auf und begann das Lied vom armen Dorfschulmeisterlein solo zu singen. Der Chor fiel ein und in höchst munterer Laune ließen wir den Marsch fort. Hat man gegessen und getrunken, dann läuft man auch wieder, der Mensch ist in dieser Beziehung wie eine Maschine, besonders wenn er sich daran gewöhnt hat. Gegen sechs Uhr bogon wir von der Chaussee ab und gingen querfeld ein; man hörte deutlich Kanonendonner; Adjutanten sprangten vor allen Seiten herbei; unser Marsch wurde beschleunigt, wer nicht mitkonnte, blieb einfach liegen, also jetzt hieß es sich heran-



halten, die Feldflasche von Constantin that gute Dienste. — Wir kamen über das Schlachtfeld vom gestrigen Tage, wo die Todtengräber ihr trauriges Amt verrichteten, wahrlich kein Anblick, um das Herz höher schlagen zu lassen. Auffallend war es, daß die Leichen der Franzosen bedeutend gelber aussahen, wie die untrigen. Die Leute wurden ruhiger, der rothe Schmidt machte nur noch Kalauer; die Situation wurde ernst, denn wir kamen dem Kanonendonner näher, die Thätigkeit unserer Zündnadeln vernahm man sehr deutlich; zahl reiche Verwundete kamen uns entgegen. — Wir machten Halt, die Fahnen wurden aufgerollt, nun was das zu bedeuten hatte, mußten wir Alle! Constantin wollte gerade eine längere Rede über Fahnen u. s. w. im Allgemeinen halten, als wir aus der Marschformation in die Gefechtskolonne übergingen. Dann traten wir an und da wir nur auf einer einzigen Straße vorwärts konnten, so mußten wir in Sektionen abbrechen und tauchten dann im wahren Sinne des Wortes in eine enge Schlucht hinab und drängten unter Hurrah, schrei mit Trommelschlag nach vorwärts. Es entstand jetzt ein Bild, welches die Feder nicht zu beschreiben vermag. Hurrah! Hurrah! Avanciren! Tambours schlugen, Hornisten bliesen, immer Vorwärts! Schnell Avanciren! So rückten wir trotz aller Hindernisse durch ein langes D. feld; wir waren die Vordersten, und hatten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, aus diesem Fuchsbau heraus zu kommen, abgesehen von den Flintenkugeln, die uns um die Ohren zischten und manchen in der Dämmerung dahintrassen; so hinderten und verzögerten den Vormarsch verwundete Pferde, die mit wahnsinniger Wuth in unsere Reihen eindrangen, und niedergestochen werden mußten; hie und da umgeworfene Karren, kurz es war eine verzwickte Situation; an ein Zurückgehen konnte einfach nicht gedacht werden, denn die uns nachfolgenden schoben uns mit aller Gewalt nach vorwärts! Endlich kamen wir auf's freie Feld und obwohl es bereits dunkelte, so rückte unser Commandeur über Leichen und sonstige Trümmer noch etwa 1000 Schritt vor, bis das Signal: Halt und Gewehr in Ruh! geblasen wurde. Wir mußten den Feind vor uns haben, das war klar. Von dem Bataillon waren etwa 500 Mann zur Stelle, die anderen befanden sich meist bei anderen Truppentheilen und kamen am nächsten Morgen wieder zu uns. Der Vorsicht halber schickte unser Major einen Zug vor, welcher die Verbindung nach rechts und links auffuchen sollte, was ihm auch gelang. Die Franzosen schienen sich dagegen ganz abgezogen zu haben. — Fast nach einer 18stündigen Thätigkeit kamen wir endlich zur Ruhe, jedoch erst war es unsere Pflicht, für die armen Verwundeten zu sorgen. Fackeln wurden angezündet, Verwundete, Freund und Feind zusammengesucht und in unsere Nähe gebracht, wo die Wunden so gut als wir dies vermochten, verbunden wurden. Wasser hatten wir noch nicht finden können und die armen Kerle hatten einen entsetzlichen Durst; Jeder

von uns gab seinen Rest aus der Flasche, viel war es jedoch nicht mehr.
(Fortsetzung folgt.)

Eine verhängnisvolle Cassette. Die Damen Rafael Veraza, aus einer der bekanntesten Familien von Mexico, welche sich zum Sommeraufenthalt in Sant' Angel befanden, erhielten eines Abends, gegen Ende Mai, eine an sie von Martinezu Zorilla in Mexico aufgegebenen Cassette, in welcher sie verschiedene Andachtsgegenstände, wie: Rosenkränze, Medaillen der Jungfrau von Lourdes u. s. w., vermuteten. Nachdem sie ihre Nachbarinnen, die Frauen Macarnee, herbeigerufen, um mit ihnen der Oeffnung der Cassette beizuwohnen, wurde ein Diener beauftragt, den Deckel derselben aufzusprengen. Man war wohl ein wenig überrascht, nun eine zweite hölzerne Cassette vorzufinden, dann eine dritte und schließlich eine sorgfältig hermetisch verlöthete bleierne Büchse, hielt sich aber dabei nicht auf. Um das letzte Hinderniß zu beseitigen, führte der Diener einen wichtigen Hammerschlag auf den Metalldeckel. In diesem Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion, die Mauern wankten und stürzten ein, Thüren und Fenster wurden zerschmettert und in ganz Sant' Angel Schrecken und Entsetzen verbreitet. Alles eilte dem Schauplatz der Katastrophe zu, und hier bot sich ein grauenhafter Anblick dar: mitten unter den Trümmern des zerstörten Gemachs lagen sieben gräßlich verstümmelte Leichname. Die hierauf folgende Jammerscene zu beschreiben, wäre unmöglich; man hörte nur Schreien, Weinen und Schluchzen. Die sofort von dem Ereigniß in Kenntniß gesetzte Behörde ließ, wie man hört, Martinez Zorilla verhaften, bei dessen Verhör sich herausstellte, daß er sich einer Undorftichtigkeit ohne Gleichen schuldig gemacht, indem er oder einer seiner Helfer statt einer Cassette mit Rosenkränzen eine solche mit Dynamit Patronen nach Sant' Angel abgeschickt hatte.

Eine Congress Anekdote. Zu Lord Beaconsfield kam in der vorigen Woche, als sich der hohe Herr in Folge des Bekanntwerdens der Convention wegen Cypern etwas unpatürlich befand, ein Mitglied der russischen Botschaft, um sich im Namen des Fürsten Gortschakoff nach dem Befinden Seiner Lordschafft zu erkundigen. Mylord war leidlich wohltaun, bedankte sich für die Aufmerksamkeit und antwortete auf die Frage, ob er Medicin nehme: Nein, das sei nicht nöthig, etwas Ruhe und Reserve würden ihn schon curiren. „Aber jedenfalls haben Sie inzwischen etwas Cyperru genommen“, sagte der junge Attaché, die alte Stimmung des Lords zu einem Scherz benutzend. „Mein Oef, der Fürst, meinte, das sei ein etwas scharfes Mittel, das auf die Dauer nicht gut bekäme.“ — „Ob, meint das der Fürst?“ antwortete Lord Beaconsfield schmunzelnd. „Nun ja, es ist richtig. Aber, bitte, beruhigen Sie ihn, ich kenne das. Sagen Sie ihm nur: Pro Batum est.“

Gegen das Rauchen. Im Sprochial der „Nat. Litry“ macht eine Dame (Frau Bozema Kalina) den Männern das Tabak- und Cigarrenrauchen zum Vorwurf, indem sie dasselbe als ähnliche Unsitte bezeichnet, wie das Schlepptragen, und fordert zugleich Herrn Bozta Kaprsted auf, daß er auch gegen diesen Uebelstand austrete. Findet die Damenwelt, so schließt die Dame ihre Aufforderung, daß die Männerwelt mit gutem Beispiel in der in Rede stehenden Richtung vorangeht, dann werden sich die Damen sicher beeilen, ihre Schleppe abzulegen, denn eine Höflichkeit fordert die andere.

Desinfektionsmittel. Seit neuerer Zeit existirt ein solches von großer Tragweite und Wichtigkeit, indem solches selbst Ansteckungsstoffe zu vertilgen im Stande ist. Wird es in Aborte resp. deren Schläuche gestreut, so ist die Wirkung eine erstaunliche, sofort erfolgende. In Stalungen wird in erster Linie der unangenehme Geruch beseitigt, ferner die in den Auswurfstoffen z. B. von kranken Thieren enthaltenen Ansteckungsstoffe sofort vertilgt. Der äußerst niedere Preis desselben dürfte Jedermann veranlassen, davon Gebrauch zu machen, um so mehr, als durch fleißige Anwendung dieses Pulvers der Ausbruch von ansteckenden Krankheiten, Seuchen u. wenn nicht ganz, so doch theilweise verhütet werden kann. (Es wird angezeigt als Amerikanisches Desinfektions-Pulver von W. Geißler jr. in Stuttgart.)

Correspondenz.

R. B. G. Wildbad. Etwas unklar. Ist in dieser Form nicht geeignet.
D. Red.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. Juli 1878.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 18 S

Post-Verbindungen

zwischen

Wildbad-Enzklosterle-Freudenstadt. Sommerdienst.

| | |
|------------------------|---------------|
| aus Wildbad . . . | 12. 45 Nachm. |
| in Enzklosterle . . . | 2. 25 „ |
| aus Enzklosterle . . . | 2. 35 Nachm. |
| über Simmersfeld | |
| in Altenstaig . . . | 4. 50 „ |
| aus Enzklosterle . . . | 2. 45 Nachm. |
| über Besenfeld | |
| in Schönegrund . . . | 5. 30 „ |
| in Freudenstadt . . . | 8. 25 „ |
| Aus Freudenstadt . . . | 2. 45 Morgs. |
| „ Schönegrund . . . | 5. — „ |
| über Besenfeld | |
| in Enzklosterle . . . | 8. 5 Vorm. |
| aus Altenstaig . . . | 5. 40 Morgs. |
| über Simmersfeld | |
| in Enzklosterle . . . | 8. — Vorm. |
| aus Enzklosterle . . . | 8. 15 Vorm. |
| in Wildbad . . . | 9. 45 „ |

